

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/8, und durch Adressaten zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, drei Monate 2.00, sechs Monate 3.50, frei ins Haus 2.92, wo keine Post am Orte, 3.34.

Abbestellung für die einjährige Colonialisierung über deren Namen 20 Pf. Einmalige Beiträge 40 Pf. Doppelhefte unter Zugl. 1 M. 2. Anst. für Arbeitsmarkt. 15 Pf. Anzeigen Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 244.

Breslau, Dienstag, den 19. Oktober 1915.

26. Jahrgang.

Der bulgarische Angriff.

Die bulgarische Offensive in Serbien erfolgt auf mindestens 250 Kilometer Front längs der bulgarischen Grenze. Im Norden beginnt die Offensive im Timoktal, folgt der Eisenbahnlinie Donau-Pirot, streift das Pirot-Gebiet, nähert sich der Linie Nisch-Ueskib, kehrt zur früheren mazedonischen Grenze zurück und setzt sich bis ins Gebiet von Strumitza fort. Nach der Einnahme von Carevofels und Grado überschritten die Bulgaren in Verfolgung des Feindes die Bregalnica und nahmen Kalimanschi und Radlovi. Die Bewohner der mazedonischen Ortschaften empfangen mit Freude die bulgarischen Truppen, welche die Verfolgung der Serben gegen Obrinari und Blinica fortsetzen. Die über Dragura-Planina in Mazedonien eingebrungene bulgarische Armee, 50 000 Mann, steht längs des Ostufers des Warbar in äußerst blutigem Kampf mit sich erbittert verteidigenden serbischen Truppen.

Falls sich die Kämpfe bei Balanowo bestätigen sollten, haben wir es möglicherweise mit einem Zusammenstoß zu tun, bei dem auch Truppen der Mitterten von Saloniki her beteiligt sind. Es war gemeldet worden, daß bereits 20 000 Mann der Mitterten nach Norden abgerückt seien. Balanowo liegt unweit der Bahn Saloniki-Nöprül-Ueskib, etwa 80 Kilometer von Saloniki entfernt, auf serbisch-mazedonischem Boden, nur 6 Kilometer von der bulgarischen Grenze entfernt. Es ist aber nach dem „Vol. An.“ nicht sehr wahrscheinlich, daß Truppen der Mitterten den Versuch gemacht haben sollten, an dieser Stelle in Bulgarien einzubringen, weil die bulgarischen Grenzgebiete hier ein beträchtliches Hindernis bilden. Selbst ein Eindringen in das bulgarische Strumitza-Gebiet würde lediglich dem Eindringen in einen Talkegel mit steilen Wänden gleichkommen. Andererseits wurde bereits gemeldet, daß bulgarische Banden den Versuch gemacht hatten, die erwähnte Bahnlinie zu sprengen. Aus Athen wird allerdings ebenfalls berichtet: Die französischen Truppen in Mazedonien erhielten ihre Feuerläufe an der Eisenbahnbrücke Giridra-Eualanda, wo sie von 40 000 Bulgaren angegriffen wurden. Die Kämpfe dauern an.

Ueber die Zahl der in Saloniki gelandeten Truppen wird aus Athen gemeldet, daß bisher 25 000 Franzosen und 3000 Engländer gelandet sein sollen. Ueber eine Landung von Italienern liegt keinerlei Meldung vor. Es ist allerdings berichtet worden, daß italienische Truppen in Italien verdrängt worden wären. Man könnte vielleicht annehmen, daß sie als Reserven für die Dardanellen nach Mudros gegangen wären.

Wie der „Temps“-Korrespondent in Nisch seinem Blatte drahtet, sieht man dort die militärische Lage der Serben als sehr gefährdet an. Man glaubt, daß die Zerspaltung der serbischen Armee bei Pajorevac unvermeidlich sei, da der deutsche Vorstoß an dieser Stelle mit ungeheurer Wucht und großen Truppenmassen ausgeführt wird. Man rechnet schon damit, daß der ganze rechte Flügel der serbischen Armee nach der rumänischen Grenze hin abgedrängt wird. Die Stimmung ist sehr niedergeschlagen.

Aus dem Hauptquartier der Armee Gallwitz wird der „Vossische Zeitung“ über den Vormarsch in Serbien vom 17. Oktober berichtet: Der besüchtete Koffova, der herbstliche Südoststurm, wirbelt durch das Donautal. Er pfeift und heult wie eine toll gewordene Orgel; er peitscht die Donau zu Wellen von zwei Meter Höhe; er tobt umsonst; unsere Truppen haben den Nordrand Serbiens fest in ihren Händen mit gesichertem Nachschub über den breiten Strom, von Marinekräften von den zugehörigen Trümmern gesäubert. Wichtige Uferberge wurden genommen; die Zugänge zu dem gebirgigen Gelände sind geöffnet. Die erheblich verstärkte serbische Armee vermag trotz erbitterter Gegenwehr unter stetigem Vordringen nicht anzuhalten. Vielfach beteiligten sich auch Frauen und Kinder an den Kämpfen. Ein Hauptmann, der überlebte, erzählte von der Verwundung in Tuzla, unsere Truppen geben auch auf dem neuen Kriegsschauplatz wieder Deweise heroischen Willens und soldatischer Größe. Am 16. Oktober erstürmten sie südwestlich von Semendria einen Bergabhang, steiler und schwieriger als die Spätherer Höhen. Einen guten Fortschritt bedeutet die Einnahme des ansehnlichen Städtchens Pajorevac. Hier war der serbische

Hauptstützpunkt und das Truppenreservoir für die Donauverteidigung. Die Serben wurden auf die Stadt zurückgeworfen und konnten sich nur durch eilige Räumung der Umklammerung entziehen. Erfolgreiche, heldenmütige Gefechte östlich und südlich Pajorevac ermöglichen es in dem gebirgigen Gelände östlich des Morawatales, immer tiefer in das Landbesinnere einzudringen.

Tapfere Serben.

Berlin, 18. Oktober. Der Kriegsberichterstatter Leonhard Abelt meldet dem „Berliner Tageblatt“ aus dem K. und K. Kriegspressequartier: Die Serben haben in den letzten 24 Stunden auf zwei Nachdruckschritten südöstlich Belgrad nach äußerster Anstrengung schwere Niederlagen erlitten, die ihre Widerstandskraft ebenfalls beeinflussen werden. Unsere Truppen der 8. Armee erstickten von Norden her den Berg Atalla und nahmen die vorgelagerte Stuppe 515, eine besonders stark besetzte Stufenweise ausgebaute Stellung. Gleichzeitig nahmen deutsche Truppen, von Westen vordringend, die Höhe 565 bei Atalla-Berges. Die Serben haben diesen Berg schon im Jahre 1908 zur Zeit der Krise stark besetzt und diese Befestigungen wurden im Jahre 1912 und besonders während der letzten langen Kampfpause durch neue hochmoderne Anlagen eigenartig verstärkt.

Während sich am Atalla diese heftigen Kämpfe abspielten, erstickten unsere Truppen die Höhen W. kamen und Pajulica an der Belgrader Straße. An allen Stellungen spielten sich Kämpfe von unbeschreiblicher Heftigkeit ab. Die eroberten Stellungen waren von toten und verwundeten serbischen Soldaten überfüllt. Unverwundet ergaben sich die wenigsten. Die Serben hielten die Stellungen gemäß den erhaltenen Befehlen bis zum letzten Mann mit anerkannter weiter Fähigkeit. Da sie trotz ihrer starken Verteidigung diese wichtigen Stellungen nicht halten konnten, kamen sie jedenfalls zur Erkenntnis der starken Ueberlegenheit unserer Offensive.

Gegen den Lebensmittelwucher!

Die Generalkommission der Gewerkschaften und der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei haben dieser Tage dem Reichskanzler eine Zuschrift folgenden Inhalts übermittelt:

Die Unterzeichneten nehmen erneut Anlaß, die Aufmerksamkeit Ew. Excellenz auf die unerträgliche Preissteigerung unserer Nahrungsmittel zu lenken. Unser Volk steht vor einer ersten Gefahr, die abzuwenden eine wichtige Aufgabe der inneren Politik ist. Zu den vielen Opfern, die das deutsche Volk heute bringt, sind die ihm hier auferlegten nicht aus dem Zwange der wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern, noch weniger sind sie als unabweislich zu bezeichnen. An Lebensmitteln haben wir gegenwärtig keinen Ueberfluß, aber doch auch so viel zur Verfügung, daß wir im allgemeinen vor einer Hungersnot geschützt sind. Wir werden auf den Konsum einiger Artikel in höherem Maße verzichtet leisten müssen, weil hier die Inlandsproduktion den Bedarf nicht decken kann; aber wir haben zum Glück Ersatz in anderen Nahrungsmitteln, um den Preisbetrag decken zu können. Noch immer begegnen wir indes der Ansicht, daß die Bevölkerung zur Sparsamkeit im Konsum erzogen werden müsse, und dies am ehesten durch hohe Preise geschehen könne.

Dieser Losung müssen wir mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Wenn gegenwärtig in Berlin das Pfund Butter bereits 2,80 Mark und Schmalz 2,40 Mark kosten, so bedeutet diese Preissteigerung, daß die ärmere Bevölkerung vom Konsum der Butter und Schmalz ausgeschlossen wird, ohne daß die Wohlhabenden zur Einschränkung gezwungen wären. Es ist einfach unmöglich, daß von den Arbeitern, den Angestellten und weiten Kreisen des Kleinbürgertums solche Preise gezahlt werden. Unmöglich ist der Zustand noch dadurch, daß Margarine zu Preisen von 1,30 bis 1,50 Mark für das Pfund schon den Preis bringt, den die Butter früher erzielte. Spät steht im Hause der Arbeiter gleich und ist deshalb nur noch selten im Haushalt des Arman, mit alle übrigen Fett- und Fleischwaren, da einem Zweifel unterliegen, daß unsere Bevölkerung Einkäufe erhebt an einseitig- und feilhaftiger Nahrung, das heißt unternährt ist?

Beschwerbar sind die Klagen der Familien der Kriegsteilnehmer, die fortgesetzt an uns gelangen. Alle private Woh-

tätigkeit vermag nicht die Not zu lindern, die vielfach hier eingetreten ist. Verzweiflungsvoll wird die Lage, wenn Krankheit in der Familie den Verdienst der Frau schmälert, oder die Krankheit der Frau ihn vollständig aufhebt. Wie soll mit der geringen Unterstützung ohne Verdienst der Frau die Familie durchkommen? Bei den jetzigen Preisen ist es unmöglich, hier leicht Hunger und Entbehrung in die Familie ein, und das zu all dem Leide, der Sorge und Angst um den, der draußen sein Leben einsetzt für das Wohl und Wehe des Landes!

Mit alle den No-Leiden müssen wir den bitteren Vorwurf erheben, daß es in Deutschland leider eine große Interessengruppe gibt, die achlos an diesem Jammer vorübergeht, ja, denen diese Preissteigerung noch nicht hoch genug ist.

Klingt es nicht wie ein Hohn auf die Lage der ärmere Volksschichten, wenn heute eine Aktiengesellschaft nach der anderen ihre hoch gesteigerten Gewinne aus der Nahrungsmittelindustrie bekannt gibt? Das ist ein Beweis, wie skrupellos die wirtschaftliche Notlage auszunützt wird und wie dringend notwendig der energische Eingriff des Reiches ist.

Die Androhung mit dem Wucherergesetz, die Einführung von Kommissionen über Preisfeststellungen usw. schützen uns nicht vor Preissteigerungen, weil der Wucherer nicht zu fassen ist; der Scheinwucherer sind viele und die Grenzen für zulässige Uebervorteilung sind weit gezogen.

Wir bestreiten aber auch mit aller Entschiedenheit, daß die Landwirtschaft auf diese hohen Preise für ihre Produkte Anspruch hat. Es ist nicht wahr, daß die Landwirte erheblich gesteigerte Produktionskosten haben. Wir haben durch eine Umfrage auf einer Anzahl großer Güter in der Provinz Brandenburg festgestellt, daß stellenweise die Löhne gleichgeblieben sind; Lohnsteigerungen über 20 bis 30 Pfg. pro Tag zu den Seltenheiten gehören. An die Stelle des Mannes ist die tüchtigere Frauenernte getreten, ganz zu schweigen von den Vorteilen, die aus der Bereitstellung der Gefangenen für die Großgrundbesitzer besonders erwachsen.

Ein Beispiel dafür, wie die Marktlage im freien Verkehr von der Landwirtschaft ausgenützt wird, geben uns die Viehpreise.

Nach der Preisobergrenze des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 7. September wurden im August d. J. auf dem Berliner Schlachthaus folgende Preise im Vergleich zum August 1914 für den Zentner Lebendgewicht notiert:

	August 1915	August 1914
Ochsen	a. 74,88 Mk.	51,25 Mk.
	b. 61, —	45,88
	d. 55, —	40,88
Rinder	b. 83,19	52,17
	c. 74,88	47,17
	d. 66,38	39,50
Schweine	b. 173,75	43,31
	c. 169,54	43,71
	d. 163,29	47, —
e. 146, —	44, —	

Die Buchhabenzzeichnungen sind die bei den Notierungen üblichen Einzeichnungen nach Qualität des Viehes.

Die Schweinepreise sind somit über das Dreifache gestiegen. Wir haben in unseren früheren Eingaben darauf hingewiesen, wie notwendig

Höchstpreise für Vieh

sind, dem die freie Marktlage muß hier eine wirksame Preistreibeherbortreiben, da es notwendig an einem genügenden Angebot fehlt. Niemand kann behaupten, daß für die Schweine auch die Landwirte heute das Doppelte aufwenden müssen. Nein, es ist die skrupellose Ausnützung der Notlage, die zu solchen Wucherpreisen führt. Daß die Landwirte die freie Marktlage ausnützen wollen, um diese Preise zu erzielen, widerspricht den Interessen des Landes; diese Bestrebungen müssen durch Festsetzung von Höchstpreisen zurückgedrängt werden. Für die Regierung muß das Wohl des Landes und nicht das unberechtigte Begehren von Löhnen maßgebend sein, die immer nur im engen Rahmen ihrer Interessen sich bewegen. Im übrigen verkennt man nicht, daß nicht alle Landwirte sich mit diesem Zustande einverstanden erklären, ihn vielmehr als belagenswert anerkennen.

Entsprechend den Viehpreisen sind die Fleischpreise gestiegen. Schweinefleisch ist gegenwärtig in Berlin nicht unter 2,10 Mark das Pfund zu haben, für Rindfleisch ist der Preis bis auf 3 Mark gestiegen. Schmalz und Rindfleisch ist bis auf 2,40 Mark erhöht. Selbst der minderwertige Schweinebauch erlangt einen Preis von 1,90 Mark das Pfund. Wie soll mit diesen Preisen eine Arbeiterfamilie ihren Haushalt amhalten? Dabei ist das Ende der Preissteigerung noch nicht abgesehen, wir haben mit weiteren Preissteigerungen der Preise zu rechnen.

Der Mangel an Fleisch und Fett läßt es notwendig erscheinen, auch hier ein Bestellungsstellen einzuführen, um bei der

Familiennachrichten.



Den Heldenod ertit am 28. Juli mein
herzensguter Gatte, der stets treusorgende
Vater seiner geliebten Kinder, Sohn,
Brüder, Schwager, Schwiegersohn und
Onkel, der **Landsturmann**

Ernst Wagner

Infanterie-Regiment Nr. 42, Stabskompagnie
im schönsten Alter von fast 28 Jahren.

Er folgte seinem am 7. Juli gefallenen lieben
Bruder Robert ins Grab nach. 5355

Breslau, den 19. Oktober 1915.
Klosterstrasse 101.

Im tiefsten Schmerz:

Martha Wagner geb. Künzel
nebst Kindern und Angehörigen

Es ist so schwer, dies zu verstehen,
Dass wir uns nie mehr wiedersehen.

Todesanzeige Kukula.

In der von uns am 18. d. Mts. gebrachten Todesanzeige
heisst der Name richtig:

Adolf Kukula

nicht Kukule

**Versorgung der Kriegsteilnehmer,
ihrer Familien
und ihrer Hinterbliebenen.**

Preis 30 Pf.

Zu beziehen durch die Expedition und die Kolportage.

Imperialismus und Demokratie

von H. Laufenberg. Ein Wort zum Weltkrieg. Preis 30 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolportage.

Bereine und Versammlungen.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Montag, den 25. Oktober 1915, abends 8 Uhr:

Frauen-Abend

in folgenden Lokalen:

- „Ballhof“, Schiefwörderplatz 12,
- „Gewerkschaftshaus-Restaurant“, Margarethenstraße 17,
- „Bräuer's kleiner Saal“, Gabigstraße 22, und
- „Eisen-Säle“, Friedrich-Wilhelmstraße 32.

Referenten sind die Genossen: **Darf, Löbe, Neukirch und Zimmer.**

Thema: „Die Aufgaben der Frauen während des Krieges“.

Zu diesen Versammlungen haben auch männliche Mitglieder Zutritt.

Die Abrechnung der Bezirksführer findet wegen der Frauen-Abende nicht
Montag, sondern Dienstag, den 26. Oktober, statt. 5358

Billige Kriegskosten

Heute eingetroffen:

6500 Pfund Schellfisch 33

1000 Pfund Seelachs 33

4500 Pfund Kablian im Schnitt 78

200 Kisten Sprottbücklinge Kiste 105

K-Fisch (gezogen) 58, Klippfisch 58 Pf.

Nordsee

Schmiedestr. 18,
Kass. Schweidnitzerstr. 5a.

Stadt-Theater.

Dienstag 7 1/2 Uhr, um 6 Uhr
„Mona Lisa“
Mittwoch 7 Uhr
„Lehrgang“
Donnerstag 7 1/2 Uhr: 5312
„Der Freischütz“

Lobo-Theater.

Dienstag 8 Uhr:
„Othello“
Mittwoch 8 1/2 Uhr: 5318
Tanz der Schwestern Wiesenthal.

Thalia-Theater.

Dienstag 8 Uhr:
„Othello“
Mittwoch 8 1/2 Uhr: 5324
„Die beiden Leonoren“

Schauspielhaus

Operetten-Bühne. Tel. 2545.
Dienstag 8 Uhr: 5330
„Die Fledermaus“
Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr:
„Die schöne Unbekannte“.

11 Pl. Reichenheller u. d. Str. 11 Pl.
der Breslauer Union-Bräuerei. 14858

**Liebig
Theater**

Allabendlich 8 Uhr:
„? Paini ?“
Wachsender Erfolg!
und die glänzenden 5313
Oktober-Spezialitäten.

Dominikaner!!!

Erfolg über Erfolg.
Die 8 reizenden Liliputaner
Denkmalers brillantes Ensemble.
Ideal Menschen unter Menschen
Mittwoch u. Sonnabend, nachm. 4 Uhr:
Familien- u. Schüler-Vorstellungen.
Erwachsene von allen Plätzen 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Viktoria-Theater

Täglich 8 Uhr die gr. Gesangsreihe: 5337
„Mufflich und Bimse“

**Union-
Theater**

Gruppenstrasse 6,
Erstauführungsberecht.
Die Pflicht des Arztes.
Packend. Gesellschafts-Sittendrama
in 5 Akten. 5359
Ergreifendes spann. Sittendrama
in 5 Akten
und der übrige erstkl. Spielplan.
Hauptplatz 20 Pf. an. Rezitation.

Humboldt-Verein

Donnerstag, den 21. Oktober
abends 8 Uhr
im Saale von Dressler's Restaurant
Klosterstrasse 40

Vortrag

des Herrn Professors Dr. Schiff:
„Ueber Brennstoffe
und Beleuchtung.“
Eintritt frei! 5345

Gründerstr. M. 13.
Tag- u. Nachtbl. 10 Pf.
Trinitasstr. 3, pt.

Weisse Salmiat-Schmierseife
in Kisten von 50 und 100 Pfd. zum
Preis von 30.— Mark
feuert.

Le Seifenpulver
in Kisten von 10, 25 und 100 Pfd. zu
50.— Mark, alle per 50 kg an 2.000
Kantons gegen Rücknahme bei solange
Vorrat, abzugeben 5349

Johs. Schachenmayr,
Aemtern i. Htg. 11.

Heute
Ausnahmepreis!
Für 1. Sorte
Knoblauchwurst
das Pfund 1.20 Mk.
Georg Hildebrand

Verkauf abcr. Möbel
Schränke von 5 Mk. Bettstellen 3 Mk.
Coff. Rosenholz ganz Eben-Gr.
Nichtungen zu 30, 50, 70 Mk. 15360
Friedrichstrasse 17, ptr.

**Arbeiter-
Frauen**
berücksichtigt bei Euren
Einkäufen stets die
Inferenten der
„**Volkswacht**“.

Arbeitsmarkt
Im ködlichen Gaswerk 3,
Treibnitzerstrasse
beten dort 522

kräftige Arbeiter
an den Eisenwerken bei guten
Lohnen gesucht.
Serner finden d. d.
1 Schmied und
2 militärische Schlosser
dauernde Beschäftigung.
Erläuterliche Gesuche.

Tischler

Bekanntmachung.

Die Frist für die freiwillige Ablieferung der mit der Ver-
ordnung vom 31. Juli 1915 (M. 325/7, 15. K. R. A.) beschlag-
nahmen wertigen, abrauchten und ungebrauchten Gegenstände aus
Kupfer, Messing und Reinmetall läuft endgültig am Abend des
16. Oktober ab.

Meldepflicht.

Die von dieser Verordnung betroffenen Gegenstände, welche
bis 16. Oktober nicht freiwillig abgeliefert worden sind, sind nach
dem Besende vom 17. Oktober auf den voranschriebenen Melde-
schein zu melden. Die Melde Scheine werden den Hausbesitzern
oder ihren Stellvertretern mit Hausbogen bis 16. Oktober 1915
zugeestellt. Die sind verpflichtet, die Melde Scheine sofort zu ver-
leihen, sie am 19. Oktober 1915 zu sammeln und vom 20. Oktober
1915 an für die Abholung im ausgefüllten Hausbogen bereit zu
halten.

Die Ausführungsbestimmungen für die Ausfüllung der Melde-
scheine sind auf den Melde Scheinen, die Vorschriften für die Ver-
teilung und Sammlung derselben, sowie für die Ausfüllung der
Hausbogen sind auf dem Hausbogen abgedruckt und werden durch
Veröffentlichung im Breslauer Gemeindeblatt Nr. 60 sowie in den
Lagezeitungen bekannt gemacht werden.

Nach einer neuen Entscheidung des Kriegsministeriums zu § 2
Absatz 3 der Verordnung vom 31. Juli 1915 sind die zylindrischen
Kupferbleche in den Küchenherden beschlagnahmt und zu melden,
wenn sie durch die Feuerung des Küchenofens mitbeheizt werden.
Wenn sie nicht durch die Feuerung des Küchenofens mitbeheizt,
sondern nur durch eine eigene Feuerung geheizt werden und ledig-
lich der Verjorgung der Badewanne mit heissem Wasser dienen,
sind sie nicht beschlagnahmt und nicht zu melden.

Ferner sind nicht beschlagnahmt und nicht zu melden: Kupferne
oder messingene Boiler und Schlangen von Zentral-Warmwasser-
Heizungsanlagen sowie die kupfernen Kessel und Schlangen, die in
Badkufen fest eingebaut sich befinden. 5357

Ablieferung von anderen Gegenständen.

Nach einer neuen Verfügung des Kriegsministeriums dürfen
durch die Verordnung vom 31. Juli 1915 nicht beschlagnahmt und
sonach auch nicht gemeldete Gegenstände nach den „Zusätzen“ der
Verordnung vom 23. September 1915, auch über den 16. Oktober
hinaus, in freiwilliger Ablieferung angenommen werden.

Folgende dessen werden alle Metall-Sammelstellen des
Magistrats vom 22. Oktober an bis auf weiteres werktags von
8 bis 1 Uhr wieder geöffnet gehalten, mit Ausnahme der Sammel-
stelle Klosterstrasse 47, die am Abend des 16. Oktober endgültig
geschlossen wird.

Es wird in den Sammelstellen vom 22. Oktober an alles das
angenommen, was unter den „Zusätzen“ der Verordnung des Kom-
mandanten vom 23. September 1915 genannt ist, nämlich:

- Bürstentisch, Eimer, Kaffeemaschinen, Zerkleinerer, Aufhängelampen,
Nachtlampen, Kaffeemaschinen, Feinmaschinen, Samoware, Zerkleinerer,
Reinigungsbehälter, Mangeln, Meißelbänke, Zahnbohrer, Kelle,
Zerkleinerer aller Art, Tafelgeschirre, Nahrungsmittel, Lampen,
Kocher, Kronen, Wälzen, Nippgeschloßen, Thermometer, Schreib-
maschinenteile, Eisenwerkzeuge, Säulenwagen, Badkufen aus Kupfer,
Reinigungsbehälter, Zerkleinerer, Zerkleinerer und Reinmetall, sofern sie der
Verordnung vom 31. Juli 1915 entsprechend in einem gebrauch-
fähigen Zustande sich befinden.

Sie werden zu den nachfolgenden Uebernahmepreisen nach
§ 9 der genannten Verordnungen entgelten:

Uebernahmepreise für jedes Kilogramm.

Für Gegenstände aus	Kupfer Mk.	Messing Mk.	Reinmetall Mk.
ohne Beschläge*)	4,—	3,—	13,—
mit Beschlägen*)	2,80	2,10	10,50

Die Gegenstände werden mit den Beschlägen gewogen; auf
Grund dieses Gewichtes ergibt sich der Preis nach obiger Tabelle.
Uebersteigt das Gewicht der Beschläge schätzungsweise bei
Gegenständen aus Kupfer und Messing 30%, bei solchen aus Nickel
20% des Gesamtgewichtes des Gegenstandes, so wird der 30 bzw.
20% überschreitende Prozentsatz geschätzt, vom Gewicht abgezogen
und nicht bezahlt.

Es dürfen ferner in den Sammelstellen abgeliefert und müssen
zu den untenstehenden Preisen angenommen werden:

Sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing,
Nickel, Zinn, Bronze, Messing, Eisen, Chromnickel, Alpaka
und Reinmetall, soweit sie nicht auf Grund der Verfügung
M. H. 15. K. R. A. betreffend „Bestandsaufnahme und Beschlag-
nahme von Metallen“ an die Metallwerkstoffe der Kriegs-Vorrat-
Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums gemeldet
worden sind.

Es wird vergütet:
Für Materialien und Gegenstände aus:

- Kupfer 1.70 Mark für das kg
- Messing 1.00 Mark für das kg
- Nickel 1.80 Mark für das kg
- Reinmetall 4.50 Mark für das kg

Auch Aluminium darf zu diesen Preisen angenommen werden;
als Aluminium werden solche Gegenstände angesehen, die sich in
ihrem Zustande befinden, in dem sie nicht mehr für den durch ihre
Bestimmung gegebenen Zweck benutzt werden können.

Es werden wie bisher in den Sammelstellen Anerkennnis-
scheinigungen ausgehändigt. Diese können und sollen sofort im
Königlichen Eisenwarenamt Eisenbahnstrasse Nr. 9a, Stadthaus
(Kesselfunden 8-2 Uhr) eingelöst werden, oder in den Büros
der beiden Markthallen (Kesselfunden 8-1 Uhr).

Am 31. Oktober der Verordnung vom 31. Juli 1915 beschlag-
nahmt und nach dem Besende vom 17. Oktober 1915 gemeldete
Gegenstände dürfen bis auf weiteres nicht abgeliefert und in den
Sammelstellen nicht angenommen werden!

*) Unter Beschlägen sind Dosen, Ringe, Sandhaben, Stiele
und Griffe aus Eisen, Holz u. dg. verstanden.

Breslau, den 16. Oktober 1915.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- u. Residenzstadt.
H. A. Frömsdorf.

Kriegsberichte
aus Ostpreußen und Russland.
Preis 1.00 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolportage.

Kultur und Nation
Preis 15 Pf.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolportage.



Gedenk-Tafel im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschafter.

**Spinnereiarbeiter
Wilhelm Tschiersohky,**
Leithenstr. 53
Ehre seinem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 19. Oktober.

Zum Lebensmittelwucher.

Auf unserer ersten Seite ist heute die neue Eingabe abgedruckt worden, die der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und die Generalkommission der Gewerkschaften an den Reichskanzler gerichtet haben. Angesichts der Preissteigerungen, die im Laufe der letzten Woche auf dem Kartoffelmarkt, in ganz besonders aufstrebender Weise aber im Butterhandel festzustellen waren, sind, wie wir erfahren, Vertreter des Parteivorstandes und der Generalkommission am Sonnabend auch noch bei dem Stellvertreter des Reichskanzlers, dem Staatssekretär Dr. Dellbrück, persönlich erschienen, um nachdrücklich auf den ganzen Ernst der Situation hinzuweisen und schnelles Eingreifen zu verlangen.

Die Reichsprüfungsstelle für Lebensmittel

hat Montag, vormittags in Berlin die erste Sitzung abgehalten; sie wurde vom Stellvertreter des Reichskanzlers Herrn Dellbrück eröffnet.

Nach einem einleitenden Bericht über den Aufgabenkreis der Reichsprüfungsstelle, insbesondere über die Preisregelung, die Preisermäßigung und die Verbrauchserziehung, wurde anschließend erörtert, daß in den ersten Eingaben und daher sofortiger Zusammenwirken der zu wählenden Ausschüsse erforderlich seien. In großen Zügen legte der Vorsitzende das Programm für die Arbeit dieser Ausschüsse dar. Nach einer allgemeinen Aussprache wurden die Ausschüsse 1. für Milch, Butter, Käse und Eier, 2. für Kartoffeln, Gemüse und Obst, 3. für Kolonialwaren, Porzellan und Feinwaren gewählt. Die Ausschüsse sind am nächsten Morgen in Tätigkeit zu treten. Das ist auch dringend nötig, denn der Lebensmittelwucher wird von Tag zu Tag.

Vor einem Jahre.

19. Oktober: Erfolgreiche Kämpfe gegen die Russen bei Chyrów und Brzemyl.

Aus aller Welt.

Butterhöchstpreise festgesetzt.

Der stellvertretende kommandierende General des 9. Armeekorps hat eine Verordnung erlassen, nach der der Höchstpreis für ein Pfund Butter im Kleinhandel, beste Ware, auf 2,60 Mark für die Städte Hamburg, Lübeck, Altona und Wandsbek festgesetzt wird.

Der stellvertretende kommandierende General des 10. Armeekorps (Dannover) hat eine Verordnung erlassen, nach der der Höchstpreis für ein Pfund Butter im Kleinhandel, beste Ware, auf 2,80 Mark für den ganzen Korpsbezirk festgesetzt ist.

Wann kommen die Höchstpreise im 5. und 6. Korpsbezirk?

Mit drei Kindern in den Tod.

In Blumen bestreuten Betten ver. ist hat sich in der Nacht zum Sonntag mit ihren drei Kindern die Schloßfrau Ida Hüfner in der Bornemannstraße 15 in Berlin. Die Familie bewohnte dort Stube und Küche im dritten Stock des Duergerhäudes. Der Mann liegt seit längerer Zeit im Felde. Wie es heißt, war die Ehe nicht glücklich, die Frau sprach sich jedoch zu den Hausgenossen nicht weiter aus. In der letzten Zeit war sie besonders zügellos, so daß man nicht weiß, was im einzelnen vorgegangen ist. Am Sonnabend wurde Frau Hüfner und ihre Kinder, die vier und ein Jahr alten Töchterchen Elisabeth und Käte und das drei Jahre alte Böhnchen Walter im Hause noch gesehen. Sonntag morgen ließen sie nichts mehr von sich hören. Die Nachbarn dachten sich aber dabei nichts, bis Mittags durch einen starken Wasserdruck auf die Wohnung aufmerksam wurden. Der Vermieter, den sie davon benachrichtigten, klopfte wiederholt an, erhielt aber keine Antwort. Ein Schuttmann, den er holte, öffnete mit Gewalt und fand die ganze Wohnung bei geöffneten Fenstern mit Wasser angefüllt. Frau und Kinder lagen erstickt in den Betten, die neu bezogen und mit Blumen bestreut waren. Alle vier waren tot. Wiederbestattungsbestimmungen blieben erfolglos. Die Leichen wurden beschnitten und nach Aufnahme des Befundes nach dem Schauspiel gebracht.

Auf, zum Frauenabend!

Die weiblichen Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins Breslau werden darauf hingewiesen, daß Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr Frauenabend abgehalten werden. Die Versammlungsorte sind im Anzeigenenteil der heutigen Nummer der „Volkswacht“ angegeben. In diesen Versammlungen haben auch männliche Mitglieder Zutritt. Die Abrechnung der Bezirksführer ist wegen den Frauenabenden nicht Montag, sondern Dienstag, den 26. Oktober.

Preistafeln für den Kleinhandel mit Butter, Fleisch, Kartoffeln usw.

Offenbar um der willkürlichen Preisfestlegung im Kleinhandel entgegenzuarbeiten, hat der Polizeipräsident von Breslau unterm 15. Oktober 1915 die nachstehende Verordnung erlassen:

§ 1. Der Butter, andern Speisefette, Fleischwaren, Eier, rohes frisches Obst, Kartoffeln, rohes frisches Gemüse im Kleinhandel abseht, hat die Preise dieser Waren an der Verkaufsstelle in der Nähe aller für die Käufer bestimmten Eingänge durch von außen deutlich sichtbare Anschläge (Ausstände) bekannt zu geben.

Wenn beim Einkauf der Waren in kleineren Mengen ein höherer Preis berechnet wird, als er für ein Pfund, zehn Pfund, einen Zentner, oder eine gewisse Stückzahl geltend gemacht wird, muß dieser höhere Preis für kleinere Einheiten im Ausmaß verhältnismäßig sein.

Als Verkaufsstellen im Sinne dieser Vorschrift gelten auch die Verkaufsstellen in den Markthallen und auf den Straßen.

In Warenhäusern und großen Verkaufsläden ist der Anschlag in der Nähe aller Haupteingänge an möglichst sichtbaren Stellen und außerdem für die betreffende Warengattung an den einzelnen Einkannten anzubringen.

§ 2. Die zum Anschlag bestimmten Anschläge sind in deutlich lesbarer und haltbarer Schrift auf gutem weißen Papier herzustellen, mit Zeltangaben und Namen der Gewerbetreibenden zu versehen, in doppelter Exem plaren in dem Polizeirevier zur Abstempelung vorzulegen, in dessen Bezirk die Verkaufsstelle gelegen ist. Straßenhändlern wird die Wahl des Polizeireviers überlassen.

Ein Stück des abgestempelten Anschlages verbleibt dem Polizeirevier.

§ 3. Der Geschäftsinhaber kann jederzeit abgeänderte Preisangaben zur Abstempelung vorlegen.

Das zum ordnungsgemäßen Ausbände eines dienstlich abgestempelten Anschlages notwendige Material des Geschäftsinhaber zu tragen. Der Preis mit der Wirkung in Kraft, daß keine höheren Preise gefordert oder genommen werden dürfen.

§ 4. Die Ausbändung der Preisangabenpflicht auf weitere Waren wird vorbehalten.

§ 5. Die Verpflichtung der Gewerbetreibenden, die von dem Magistrat festgesetzten Höchst- und Mindestpreise für die Käufer dieses Anschlages zu beachten, wird durch diese Vorschriften nicht berührt. Insbesondere sind diese Waren auch in den nach § 1 dieser Verordnung eingeführten Anschlägen nicht mit aufzuführen.

§ 6. Wer bei vorstehend erwähnten Anordnungen zuwider handelt, oder als Verkäufer die im Preisverzeichnis angegebenen Preise überschreitet, wird gemäß § 2 der eingangs erwähnten Bundesratsverordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Wiederholungsfall mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

§ 7. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündmachung in Kraft und gilt für die Dauer des Bestehens der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 (R.-Z. 21. 3. 353).

Es wird nun vor allem an den Hausfrauen liegen, darauf zu achten, daß die vorerwähnten Preistafeln auch in allen Geschäften, in den Markthallen und bei den Straßenverkäufern aushängen. Die Preistafeln bedeuten ja keine Preisermäßigungen, aber sie können wohl verhindern,

daß die Waren im Handumdrehen teurer werden, was leider nicht selten geschieht.

Stridarbeit für unterstützungsbedürftige Frauen.

Die Preussische Heeresverwaltung beabsichtigt, im Laufe der kommenden Monate eine größere Menge vollener Zoden durch unterstützungsbedürftige Frauen (namentlich Kriegerfrauen) im ganzen Reichsgebiete gegen Lohn stricken zu lassen. Sie wird sich hierbei der Vermittlung des Kriegsausgleichsämtes für warme Unterbekleidung in Berlin — Reichslagsgebäude — und der Territorial-Delegierten der freiwilligen Krankenpflege bedienen und rechnet auf die tätige Mitwirkung der gemeinnützigen Vereine und Unternehmungen, die sich die Unterstützung hilfbedürftiger Frauen zur Aufgabe gemacht haben.

Für oder gegen die Frauendienstpflicht?

So lautet die Tagesordnung einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung des Landes für Frauenstimmrecht. Frau Udo's Sekretärin, die aus Berlin hatte ten Hauptortstag übernommen.

Sie betont einleitend, daß sie sich förmlich überwinden müsse, jetzt in dieser Zeit zu reden. Wir brauchen lange, um über all die anstehenden Dinge hinwegzukommen. In der Frauendienstpflicht liegt uns eine Frage vor, die besprochen werden muß; jedoch kann man noch keine Stellung dazu nehmen. Die Frauendienstpflicht ist eines Heres; wir haben keine Erfahrungen darüber, weil sie in keinem Staate eingeführt ist. In letzter Zeit wurden viel Vorschläge gemacht, das brachte sehr viel Verwirrung. Wie ist denn dabei an die Verankerung der Frau in die Hauswirtschaft; andere betrachten die Frage vom erwerbsrechtlichen Standpunkt. Es hieße auch Gelegenheiten zur Charaktererziehung, wie zur körperlichen Erleichterung. Es wird eine Umgestaltung der Hauswirtschaft darin gesehen, wie besserer Ausnutzung der Wohlfahrtspflege durch unentgeltliche Kräfte, weibliche Hilfskräfte beim Krieg. Rednerin führte die Vorschläge von Professor Zimmer an; er hat Grundlinien für ein geschlechtes Frauenrecht abgelesen. Professor Zimmer untersticht die Dienstpflicht in der scholastischen Unterwelt, wie Frauen die Haushalten in Hauswirtschaften. Rednerin meint gegen die müße man sich wegen der damit verbundenen Ausbeutung wenden. Auch Frauendienstpflichten können keine großen Ergebnisse haben, weil sie zu großer Unterdrückung des Alters der Mädchen aus den besten Bildungstrassen. Helene Lange, deren Vorschlag höchstwertvoll ist, weil sie große Kenntnisse auf dem Gebiet der Schul- und Erziehung besitzt, sagt, nicht fortgesetzt werden zu können. Es gilt hier nur die Frage nach dem Wohlfahrtswort. Das Alter hat einen großen Einfluß auf die Frau. Am großen ganzen lassen die Vorschläge auf eine Erweiterung der Kenntnisse der Volksschülerinnen hinaus, deren Rednerin nicht ohne Zustimmung. Doch das ist eigentlich keine Frauendienstpflicht. Die Frauen aus dem Bunde brauchen auch keine Dienstpflicht mehr. Die Frauen können als Trägerin der Kulturarbeit dem Staate ungenutzt unterliegen. Die Ausübung von Beruf, Hausfrau und Mutterarbeit ist ein Freiheitsbegriff; es kann dem, was die Männer tun, an die Seite gestellt werden. Es gibt keinen Gegensatz zwischen Hausfrau und Beruf, Hausfrau und Mutterarbeit; gerade diese hat gefordert, daß die Frauen besser vorbereitet werden. Den Mädchen aus den besten Kreisen kann die einjährige Ausbildungspflicht nichts schaden. Ist die Ausbildung würde auch eine Brücke aufbauen für die zurückgebliebenen Klassen, weil doch für die Volksschülerinnen auch in weiteren Schuljahren als Dienstpflicht gerechnet werden müßte. Rednerin ist auch für Nebenberufe im Freien und Märkte aller jungen Mädchen ansprechen; sie erhofft davon eine Verbesserung der Klagenangelegenheiten. Alles ist aber noch keine Dienstpflicht, sondern nur Ausbildung.

Es ist ja möglich, daß nach diesem Kriege eine allgemeine Abklärung kommt; es kann aber auch anders sein. Frauenaufgabe im Kriege ist es, das ganze innere Getriebe aufrecht zu erhalten. Wir haben großartige Proben in diesem Kriege davon bekommen, was Frauen zu leisten imstande sind. Deshalb dürfen Frauen auch nicht nur in sozialer Arbeit ausgebildet werden. Wie würde es im Reichstag stehen, wenn Frauen jetzt nicht in alle Berufe eingehen. Für die Frauen ist auch Militarismus nötig, nämlich Organisation.

Konsequente Nächstenliebe.

Das Archiv deutscher Verunsicherter hat bekanntlich in einer Eingabe an den Reichstag die Forderung aufgestellt, bei der Kriegsverwaltung für Waisen keinen Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Kindern zu machen. Die somit so sehr ihr Christentum betonende „Kreuzzeitung“ bringt es fertig, zu dieser Eingabe zu bemerken:

„Ohne in dieser Eingabe Stellung nehmen zu wollen, möchten wir uns doch ausdrücklich dagegen wenden, daß man nach und nach alle Rechtsnachteile der unehelichen Kinder mit der Berechtigung zu befreiben sucht, sie dürften nicht den Fehltritt ihrer Mutter büßen. Viele Betrachtungsstelle ist eine einseitig individualistische und übersieht die Bedeutung eines geordneten Familienlebens für Staat und Gesellschaft. Es kann die in der Großstadt ohnehin erschreckend hohe Zahl der unehelichen Kinder nur vermehren, wenn sie mehr und mehr rechtlich und dadurch auch in der moralischen Auffassung der Bevölkerung den ehelichen gleichgestellt werden.“

Eine solche Stellungnahme Kriegswaisen gegenüber kann gar nicht niedrig genug gehalten werden.

Im Kriege.

In einem der Selbstpostbriefe, die die „Tägl. Rundschau“ unter dem Titel „Bei der Meeresschutzgruppe Madenschen veröffentlicht hat, lesen wir (Unterhaltungsbeilage Nr. 240 vom 14. Oktober 1915):

„Wir führen auch unsere Baggare mit und in dieser gehören seit einiger Zeit Milchkühe und Kälber, die von zu einzelnen Batterien unterwegs geführt werden. Sie sind billig genug, kosten nur ein Stück Papier mit Stempel, Vertanaabe und Unterschrift. Soffentlich müssen wie beim Friedensschluß die russische Regierung zur Einlösung der unzähligen Kühe bereit sein, damit die arme Bevölkerung wenigstens eine kleine Entschädigung für das Vieh bekommt, was der Krieg ihnen nimmt. Eine Kuh wird übrigens jeder Familie gelassen.“

Ein Stadtpostbote als Held. Die Strafkammer in Gießen verurteilte den Oberpostinspektor und Stadtpostboten Büchtemann aus Kettwig an der Nide wegen Verübung von Verbrechen wegen zu fünf Monaten Gefängnis. Außerdem wurde ihm die Fähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden, auf drei Jahre abgesprochen. Der Angeklagte stand 23 Jahre im Postdienst.

Verurteilung des Oberpostinspektors. Der ehemalige Reichsleiter Gemeindefürsorge Dr. Bape, der wegen Führung eines Bruders, begangen in England in Gießen, ist im Jahre 1914 im Monat Untersuchungsbefugnis laß. In dieser Angelegenheit wurde am 15. Oktober 1915 eine Urteilsurteilung gefällt. Die Unterurteilung

hatte aufgehoben werden. nachdem das zuständige Medizinalkollegium ein Gutachten abgegeben hat, daß Dr. Bape an „unheilbarem Duerulantennwahn“ leidet. Dr. Bape, der in Stam als Rechtsanwalt auch Konflikt mit den Konsulatsbehörden hatte, war schon einmal während der Unterhaltungsbeilage zur Beobachtung in der städtischen Irrenanstalt Buch, wo er von den Irrenärzten als völlig geistesgesund erklärt worden ist.

Der Bauarbeiterverhafteter. In München ist man den Fällen von fünfzig- und zweimärtscheine auf die Spur gekommen. Wegen Münzverbrechens wurden die Oberpostinspektor Marie Bucher, der Führer eines Münzweber Regimentsregiments Weindl und die Photographen Hans und Anton Winkler, die beide in Augsburg wohnen, verhaftet. Die in den Fällen notwendigen Arbeiten wurden teilweise in Augsburg und teilweise in Murnau ausgeführt. Die Witwe Bucher hatte zu diesem Zweck seit dem Juni ein einsam liegendes Bankhaus gemietet. In München wurden die Scheine von den Gebrüdern Winkler gedruckt. Die Verhafteten sind gefangen. Die Brüder Winkler (ein in Augsburger Untersuchungsbefugnis einen Selbstmordverfuch begangen; sie öffneten sich die Pulskübeln. Es konnte ihnen jedoch noch zur rechten Zeit Hilfe gebracht werden. Die Brüder Winkler sind schon vor vielen Jahren wegen Landstreicherei zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden; sie sind auch wegen Stillstandsbegehens verurteilt. Sie haben die Banknoten nicht selbst verausgabt, sondern durch den verhafteten Verlagsbesitzer, dem sie Geld schuldig waren, in Verkehr gebracht.

Bekehrung im Hotel. Im Hotel Neu-Brandenburg in der Schußfeldstraße in Berlin feierte am Sonnabend vormittag ein Paar ein, das das beste Zimmer verlangte. In dem Fremdenbuch trugen sie sich als Ehepaar ein. Sie gingen sofort in das gemietete Zimmer und saßen nicht mehr zum Vorschein. Mäßig hörte der Hotelbesitzer Rudolf kurz hinterher zwei Schüsse fallen. Das liebliche Paar, das er benachrichtigte, landete einen Kriminalbeamten. Da die Tür verschlossen und verriegelt war, mußte sie mit Gewalt geöffnet werden. Die Eheleute entsetzt und tot im Bett. Der Mann, der den Revolver noch in der Hand hielt, hatte eine Schußwunde in der rechten Seite der Stirn, die Frau eine Wunde an der linken Seite. Auf dem Tische fand man einen Beutel mit dem Inhalt: „So lebe die Freiheit!“ und ein „Namenverzeichnis“. Auf dem Herd stand ein Kessel mit gegengiebigem Eisenblech in den Tob gegangen sind. Die Ursache für den Todesfall ist auf den Augenblick nicht zu ersehen. In der Küche des Hauses fand man ein Pflanzentopf, das nur noch 62 Pfennig enthielt. Unter den Resten des Pflanzens war ein Stein, das die Wunde an dem Kopf der Frau steckte und das die Wunde an dem Kopf der Frau steckte und das die Wunde an dem Kopf der Frau steckte.

Neue Breslauer Nachrichten.

Falsches Geld. Mehrere falsche Ein- und Einhalbmarskstücke sind in den letzten Tagen wieder in den Verkehr gebracht...

Kriegsnachrichten.

Durchreise durch Rumänien.

Kopenhagen, 19. Oktober. „Nationaltidende“ berichtet aus Petersburg: Rumänien erlaubt 6000 in Deutschland sich aufhaltenden Bulgaren die Durchfahrt nach Bulgarien...

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 18. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anaforta außer Scharfmäkeln zwischen Aufklärungsabteilungen und aussehendem Artilleriegefecht nichts von Bedeutung...

Englisches Grollen.

London, 18. Oktober. „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel: Der Sieg, der allgemein als Vorrecht der britischen Waffen galt, wird nicht mehr als selbstverständlich angesehen...

Berurteilungen in Belgien.

Brüssel, 18. Oktober. Durch selbstgerichtliches Urteil vom 9. Oktober in Brüssel wegen Kriegsverrats verurteilt wurden: fünf Personen zum Tode, vier zu 15 Jahren, eine zu 10 Jahren Zuchthaus...

Ein Kravall zwischen Griechen und Franzosen.

Budapest, 17. Oktober. Zwischen griechischen Gendarmen und französischen Kolonialsoldaten ist es, wie schon kurz gemeldet, nach Berichten aus Bulgarien zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen...

Ein Geschäft mit Griechenland?

Kopenhagen, 18. Oktober. „Politiken“ meldet aus Petersburg: Ein finanzielles Uebereinkommen zwischen dem Bierverband und Griechenland, betreffend die Gewährleistung eines Darlehens von 500 Millionen Drachmen...

Die Liebesgabenzüge für die in Sibirien Gefangenen.

Stockholm, 16. Oktober. Das Komitee des schwedischen Roten Kreuzes, an dessen Spitze Prinz Carl von Schweden als Protokoll steht, wird heute den ersten Liebesgabenzug von Deutschland und der Doppelmonarchie über Schweden nach Sibirien befördern...

Deutschland und Norwegen.

Christiania, 18. Oktober. Meldung des norwegischen Telegraphenbüreaus. Sobald das Ministerium des Meeres von der Meederei des Dampfers Sir Melsung erfuhr, daß das Schiff ausgebracht sei...

Schlesien und Boien.

Hirschberg, 19. Oktober. Kaum glaublich. Der „Boten aus dem Riesengebirge“ meldet: Eine Dominialverwaltung aus dem Kreise Löwenberg macht bekannt, daß sie das Sammeln von Eicheln und Waldbreun in ihren Forsten strafrechtlich verfolgen werde...

Hirschberg, 19. Oktober. Wolkenspiegelung. Aus Stomdorf wird dem „Boten a. d. N.“ von einem Leser geschrieben: Am Donnerstag konnte man gegen Sonnenuntergang an nordwestlichen Horizont eine eigenartige Erscheinung beobachten...

Friedland OS., 19. Oktober. Im Fährort. Ein unzweifelhaftes Wunder geschah in einem Lader des Zuppenindus-trisches Dammsdorf ab. In einem Wohnraum einer Wägenfabrik-Barade, die einem Teile des militärischen Bewachungs-kommandos des Kr. Regt. Jagdregiments als Unterkunft dient...

Reichenbach, 19. Oktober. Ein mutiges Rettungs-werk vollbrachte gestern hier der Unteroffizier Leopold Marcksta aus Gemin. Hier in Garnison steht. Beim Spiel an der hochangespannten Beile war das vierjährige Schöhnchen des Kellerheizers Steiner von einem anderen Kinde berührt...

Berthel, 19. Oktober. Medizin. Der Fabrikarbeiter Stanislaus Vortez von hier kam am Sonntagabend, nachmittags 5 Uhr, in sehr angegrünem Zustande aus dem Strahlenbann der Kirchstraße zu Fuß und blieb bewußtlos liegen...

Berthel, 19. Oktober. Medizin. Der Fabrikarbeiter Stanislaus Vortez von hier kam am Sonntagabend, nachmittags 5 Uhr, in sehr angegrünem Zustande aus dem Strahlenbann der Kirchstraße zu Fuß und blieb bewußtlos liegen...

Kiel, 19. Oktober. Die Gemeinde als Fleischer. Die Zahl derjenigen Städte, die in Anbetracht der Fleischsteuerung einen eigenen Schlachtzubetrieb eingerichtet haben, wird durch den doppelten jährlichen Erfahrungen immer größer...

Medizin. Der Fabrikarbeiter Stanislaus Vortez von hier kam am Sonntagabend, nachmittags 5 Uhr, in sehr angegrünem Zustande aus dem Strahlenbann der Kirchstraße zu Fuß und blieb bewußtlos liegen...

den Rationeller Bürgerverein erfolgte in der am 18. d. Mts. stattgefundenen Versammlung.

Katowitz, 19. Oktober. Keinen Fusel auf den Bahnhöfen. Nimmehar ist auch ein Verbot über den Verkauf von Likör und Spirituosen auf den Bahnhöfen erlassen worden...

Kindern. 19. Oktober. Kartoffelversorgung durch die Gemeinde. Der Gemeindevorstand wird der hiesigen Bäckerkammer Gelegenheit geben, sich mit Winterkartoffeln zu versehen...

Katowitz, 19. Oktober. Mandatsniederlegung. Stadtvorordneter Rentier Alexander Schneider hat aus Gesundheitsrücksichten sein Stadtvorordnetennat niedergelegt...

Briefkasten.

B. Deutsches. Der neue Gäubürger ist an den schriftlichen Vertrag gebunden und kann nicht eher das Geld verlangen. F. M. W. Betsicht auf die Postkarte können Sie den Vertrag vorzeitig auflösen...

Breslauer Sachverständigenrat. wöchentliche Berichte über den Kleinwiederkäuf am 1. Oktober. Der Bericht betrug: 188 Rinder, 988 Schweine, 228 Kühe, 166 Schafe...

Table with columns for animal types (Rinder, Kühe, etc.), age ranges, and weights. Includes sub-sections for Schlachttiere and Schlachttiere über 100 kg.

Eckstein Zigaretten. Einzig in Qualität Trussfrei. AMECKSTEIN & SÖHNE DRESDEN. Advertisement featuring a diamond logo and detailed product information.

Wölnin TABLETTEN. sind unsern Kriegern im Felde eine hochwollkommene Süßholzgabe. Advertisement for medicinal tablets with a decorative border and text.

Alkoholfreie Getränke.

Bilz-Sinalco = Braun's Brauerei... Thomas Brause...

Allwaren... Rosenfeld...

Bäckerwaren und Konditoreien... Freilich...

Badeanstalten... Viehlieb...

Berufskleidung, Wäsche... Mamet...

Betten- u. Bettfedern-Reinigung... Elling...

Bier-Brauereien, Bier-Verleger... Blauer Adler...

Brauerei Sacrau... Brauerei 'Zum Hussbaum'...

Brot & Gebäcke... Blauer Adler...

Bügel- und Reparatur-Anstalt... Eisen...

Büsten-Fabriken... Götter...

Café... Paalagen-Café...

Drogen und Farben... Alt-Johann...

Eisen- u. Stahlwaren... Engel & Co...

Eiswaren- u. Werkzeughandl... Engel...

Fahrräder und Nebenzubehör... Engel...

Fischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Fleischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Fleischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Fleischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Fleischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Fleischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Fleischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Fleischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Fleischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Fleischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Fleischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Fleischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Fleischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Fleischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Fleischwaren- u. Wurstwaren... Engel...

Er scheint 3mal wöchentlich.

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Kauf, Fritz... Kasper, Fritz...

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Sparkasse der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H. Bisherige Einzahlung auf Sparbücher: über 1 Million Mark.

Kinematographen... Eden-Theater...

Manufaktur-Modewaren... Möbel-Magazine...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Korsett... Korsett-Haus...

Wäsche, Trikots, etc.

Riesch, H., Torenblentz 173. Riellomsky Ed. Jr., etc.

Riesch, H., Torenblentz 173. Riellomsky Ed. Jr., etc.

Riesch, H., Torenblentz 173. Riellomsky Ed. Jr., etc.

Riesch, H., Torenblentz 173. Riellomsky Ed. Jr., etc.

Riesch, H., Torenblentz 173. Riellomsky Ed. Jr., etc.

Riesch, H., Torenblentz 173. Riellomsky Ed. Jr., etc.

Riesch, H., Torenblentz 173. Riellomsky Ed. Jr., etc.

Riesch, H., Torenblentz 173. Riellomsky Ed. Jr., etc.

Riesch, H., Torenblentz 173. Riellomsky Ed. Jr., etc.

Riesch, H., Torenblentz 173. Riellomsky Ed. Jr., etc.

Riesch, H., Torenblentz 173. Riellomsky Ed. Jr., etc.

Riesch, H., Torenblentz 173. Riellomsky Ed. Jr., etc.

LESER der Volkswacht! Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Eine gute Reklame. Ihr jede Firma ist ein Inserat in diesem Bezugsquellen-Verzeichnis!

Endlich das Richtige! Zigaretten, etc. Ormanda 2, etc.